

Vorwort

Zu den besonderen Aufgaben einer theologischen Zeitschrift gehört auch der Versuch, eine Diskussion anzustoßen und daher Artikel zu publizieren, denen eine solche Initiativkraft eigen ist. Das vorliegende Heft kann gleich vier fachlich-programmatische Aufsätze vorweisen, die in der einen oder anderen Weise zur theologisch-wissenschaftlichen Reflexion und zur entsprechenden Fortsetzung der Arbeit bzw. Debatte einladen.

So bemüht sich *Andrea Strickmann* um die Frage, ob gendertheoretische Einsichten mit einer Metaphysik verkörperter Subjekte verbunden und eschatologisch weiterbuchstabiert werden können. *Yves Kingata* untersucht aus kirchenrechtlicher Perspektive den von Papst Franziskus im *Motu proprio Antiquum ministerium* neu gerahmten, konsolidierten und in gewisser Weise auch amtstheologisch anerkannten Dienst des Katecheten bzw. der Kachetin und diskutiert die Potenziale, aber auch Spannungen, die sich für die etwa in Deutschland schon lange etablierte Dienst- und Ämterstruktur ergeben können. *Burkard Porzelt* wagt als Wissenschaftler, aber auch als betroffener Autor, einen Blick hinter die Kulissen der komplizierten und von allerlei Scherkräften beherrschten Genehmigungsverfahren für Schulbücher, die dem schulischen Religionsunterricht zur Verfügung stehen sollen. *William Johnston* repliziert auf einen 2021 in der MThZ publizierten Text¹ von *Dennis Doyle*, der sich würdigend auf *Traditionis custodes* bezogen hatte und die Anhängerschaft der sogenannten traditionellen lateinischen Messe mit kritischen ekklesiologischen Anfragen konfrontierte. Johnstons Anmerkungen geben Doyle in diesem Heft wiederum die Möglichkeit, seine Position noch einmal nachzuschärfen.

Wie es sich gehört, bietet das neue Heft aber auch die traditionellen Abhandlungen: *Aysenur Ünigür Tabur* geht dem neuerdings intensiv diskutierten *Grounding*-Problem in Hinsicht auf die Eigenschaften Gottes nach und findet in der islamisch-arabischen Tradition Ressourcen für einen die Aseität Gottes wahren Ansatzpunkt. *Cem Kara* entwickelt Argumente und entfaltet Plausibilitäten für eine sogenannte *Divine Intimacy*-Theodizee aus alevitischen Quellen und bereichert damit zeitgenössische theologische Diskurse um wertvolle Einsichten aus der reichhaltigen islamischen Tradition. *Jürgen Ludwig Scherb* führt uns hinein in das Werk des theologischen Logikers Reinhold Oswald Messner, der schon zu seiner Zeit – also noch weit vor den Werken der bekannten und klingenden Namen der britischen und amerikanischen Religionsphilosophie – eine Form von analytischer Theologie entwickelt hatte und die Mittel der modernen Logik für die Theologie nutzte.

München, am Pfingstfest 2023

Die Schriftleitung

¹ Vgl. *Dennis M. Doyle*, The Traditional Latin Mass Movement and the Unity of the Church, in: MThZ 72 (2021) 350–366.